
Das Paradies.

Du meines Herzens Küste! Vaterland,
Nach dem die Seele späht am dunklen Strand!
Uns trennt der Sünde weites, wildes Meer;
Doch wehen heimlich deine Lüfte her,
Und hauchen mir den Traum der Heimathluft
Durch die verbannte, schmerzgewohnte Brust.

Du meiner Kindheit Garten, wunderschön!
Den ich mit Ahnungsaugen einst gesehn!
Wohl endlos liegt die Dorn- und Distelflur
Des Elends zwischen mir und deiner Spur;
Doch seh' ich fern, mit tiefem Seelenweh,
Die Lebensbäume blühn auf lichter Höh.

Du meiner Ahnen erste Strahlenburg!
Die Hallen weht ein Friedenshauch hindurch,
Und Engel gehn dort selig auf und ab —
Ich stehe hier am dürren Bettelstab
Mit fremden Brüdern in der Fremde Noth,
Und wein' um dich, du Haus im Morgenroth!

Du meiner Unschuld trautes Schlafgemach!
 Mir war das Herz in sel'gen Träumen wach;
 Wie glänzte durch dein Fenster hold der Stern,
 War Liebesgruß und Bote mir vom Herrn! —
 Nun zischt die Schlange durch des Schuld'gen Traum,
 Und Alles gäb' ich hin um deinen Raum!

Sey mir begrüßt, du theures Vaterland!
 Des Königs Schiffein fliegt an meinen Strand.
 Sey mir begrüßt, mein Garten wunderschön!
 Ich hör' ihn heiß im finstern Garten sehn.
 Sey tausendmal, mein Vaterhaus, begrüßt!
 Er hat mit Blut für meine Flucht gebüßt.

Nun schlaf ich wohl im engen Kämmerlein
 Als wie in Paradiesesträumen ein;
 Dann werd ich in der Unschuld Schlafgemach
 Mit Kindesaugen dort auf ewig wach,
 Und seh' vom Dach die Siegesfahne wehn,
 Den Retter mit den Meinen vor mir sehn.